

Jahresrückblick der Initiative Sauerteig 2021

"Lieber Bruder, mach weiter so...!". Dieser Satz von Papst Franziskus an Kardinal Marx sollte im Laufe des Jahres 2021 noch durch die Weltpresse gehen und Geschichte schreiben. Aber dazu später.

Ja, auch wir, die Gruppe Sauerteig, ließen uns nicht beirren und machten auch ohne Aufforderung 2021 beharrlich weiter in der Aufarbeitung der Folgen und Auswirkungen für unsere Gemeinde durch das Wirken unseres ehem. Pfarrers H.

Das vergangene Jahr war leider wieder geprägt von der Coronapandemie. Sämtliche Vorhaben und Veranstaltungen waren stets mit den gleichen Fragen begleitet: "Wie entwickelt sich die Ausbreitung des Virus?", "Vorbehaltlich der aktuellen Inzidenz!" " Wenn es Corona erlaubt! "... usw.

Trotz aller widrigen Umstände führten wir, auch dank moderner Hilfsmittel, unseren Planungen und Vorhaben durch.

2021 war für unsere Gruppe ein spannendes und gleichzeitig ein durchaus erfolgreiches Jahr. Bereits am 13. Januar trafen wir uns via "Zoom" (Videokonferenz) wieder zu einem ersten Meeting. Dankbar sind wir, dass wir auch in dieser Form des Meinungsaustausches, in unserem

Mediator, Hr. Schwarz, stets einen kompetenten und fachlich versierten Begleiter haben, der sein psychologisches Verständnis der Hintergründe und Zusammenhänge sexualisierter Gewalt hilfreich einbrachte.

Unsere Arbeit fand stets auch Würdigung sowohl in der regionalen als auch in der überregionalen Presse. So fand am 17. Februar mit Hr. Kastner von der Süddeutschen Zeitung per Zoom ein Pressegespräch statt, bei dem sich der Journalist über unserer Arbeit persönlich ein Bild machte. Auch zu einem Fototermin wurden wir eingeladen. Der Artikel erschien dann am 31. März in der SZ mit der passenden Überschrift: "Wenn ein Pfarrer seine Pfarrei verwundet". In diesem Bericht stand auch nochmals unserer Kernforderung an Kardinal Marx, er solle nach Garching kommen und sich persönlich beim Pfarrverband für das fragwürdige Handeln des Ordinariats in der Causa H. entschuldigen.

Im März bat auch die Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl (WSW) um einen Gesprächstermin mit unserer Gruppe. Diese Kanzlei erstellt im Auftrag des Ordinariats ein Gutachten über Missbrauch in der Diözese München und Freising. Die RA Dr. Wastl und Dr. Pusch ersuchten uns, für das Gutachten Kontakte zu Zeitzeugen und, wenn möglich, Betroffene zu vermitteln, die bereit sind, ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus der damaligen Zeit zu schildern. Auf diese Weise würde das Gutachten besonders authentisch. Dabei betonten die Rechtsanwälte, dass alle Zeitzeugenaussagen anonymisiert werden. Daraufhin war eine ganze Reihe von Personen bereit, den Anwälten ihre "Geschichte" in persönlichen Gesprächen und getrennten Terminen zu schildern. So wurde der Fertigstellungstermin des Gutachtens von Herbst 2021 auf den Januar 22 verschoben.

Exkurs:

In den ersten Monaten des Jahres war auch das Erzbistum Köln mit Kardinal Woelki stets in der Presse präsent. Er hielt ein bereits fertiges Gutachten über Missbrauch unter Verschluss und ließ stattdessen ein neues anfertigen. Die Presse und die Öffentlichkeit übten scharfe Kritik an Woelkis Handlungsweise. Die Kirchengaustritte im Bistum Köln stiegen rasant an. Am 17.3. wurde dort das zweite Gutachten veröffentlicht. Drei Bischöfe boten daraufhin dem Papst ihren Rücktritt an. Alle blieben im Amt.

Woelki wurde vom Papst Franziskus in eine "Auszeit" geschickt.

Mit großer Überraschung und Freude kam für uns die Nachricht im März, dass Kardinal Marx den Pfarrverband Garching-Engelsberg 2021 besuchen will. Ein fester Termin wurde aber noch nicht genannt. Die feste Zusage kam erst im zweiten Quartal und zwar wurde der Besuch auf den 17. Juli festgelegt.

Ein großes Thema unserer Zusammenkünfte war im ersten Halbjahr die geplante "Präventionswoche". Für uns war immer klar, dass diese zweite Schiene für unsere Arbeit einen sehr wichtigen Stellenwert einnehmen muss, damit Missbrauch in Zukunft möglichst verhindert wird. Hierzu rekrutierte sich ein Arbeitskreis "Prävention", der diese Aktionswoche federführend vorbereitete.

Obwohl Corona quasi immer als Damoklesschwert über uns schwebte, fanden die Veranstaltungen in der Woche vom 13.6. bis 19.6.21 unter dem Motto "Wir schauen hin! Und du?" statt. Die Schirmherrschaft übernahm dankenswerterweise Bürgermeister Mike Krieger. Mit nicht zu übersehenden großen und kleineren Plakaten bzw. Handzetteln wurde

unser Vorhaben der Bevölkerung angekündigt. Geboten wurde u.a. eine Kunstausstellung mit Werken von Garchinger und umliegenden Künstlern, ein Büchertisch in der Bücherei zum Thema passend, Online-Vorträge über Sucht und Traumata bzw. Früherkennung von Missbrauch, usw. Ein Highlight war sicher der Präsenzvortrag von Markus Elstner (aus Bottrop) als einem der ersten Opfer von Pfarrer H.. Die Akademie von Fr. Dr. Emmerl in Wald/Alz bot hierfür an einem warmen Sommerabend den passenden Rahmen. Dieser Vortrag wurde sogar live in youtube übertragen.

Interessierte Kinder konnten ihren Handabdruck als Beitrag zum "längsten Bild der Welt" hinterlassen und mit der Karateabteilung des TUS Garching in die Kunst der Selbstverteidigung hineinschnuppern. Die Veranstaltungswoche fand auch gebührende Würdigung in der lokalen Presse. Wir, bzw. der Arbeitskreis Prävention, waren schon ein bisschen stolz, dass es gelungen war, das sensible Thema Missbrauch

auf diese Art und Weise ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. Auch im Interesse der Betroffenen selbst.

Während wir intensiv noch mit den Vorbereitungen für die Präventionswoche beschäftigt waren, ging am 4. Juni eine für alle höchst überraschende Eilmeldung über die Nachrichtenticker: "Kardinal Marx bietet Papst seinen Rücktritt an". So mancher hatte dieses Signal als Zeichen von Verantwortungsübernahme für die Handlungsweise der Kirche in Sachen Missbrauchsfälle schon lange erwartet, aber jetzt kam die Nachricht doch überraschend für uns alle. Ist der geplante Besuchstermin in Garching damit hinfällig?

Er sei "bereit, persönlich Verantwortung zu tragen, nicht nur für eigene Fehler, sondern für die Institution Kirche, die ich seit Jahrzehnten mitgestalte und mitpräge", schreibt Marx in seinem Rücktrittsgesuch.

Viele sahen jetzt auch den sog. "synodalen Weg", den Marx angestoßen hatte, als gefährdet an. Doch es kam anders als Marx es sich vorgestellt hatte. Papst Franziskus lehnte schon eine Woche später

seinen Rücktritt ab! Er schreibt: "... Das ist meine Antwort, lieber Bruder. Mach weiter, so wie Du es vorschlägst, aber als Erzbischof von München und Freising" ... Damit hatte Marx nicht gerechnet, wie er später zugibt.

Eine klare Absage, aber auch eine eindeutige Aufforderung, weiter im Amt zu bleiben und sich nicht beirren zu lassen, wenn es auch schwierig würde.

Für die Arbeit der Initiative Sauerteig wäre ein Rücktritt sicher eine Zäsur geworden, weil wir von Marx und dem Ordinariat inzwischen respektvoll wahrgenommen wurden. Mit einem neuen Bischof müsste mühselig wieder ein Neuanfang begonnen werden.

Am 17. Juli war dann der Höhepunkt des Jahres 2021. Kardinal Marx besuchte unseren Pfarrverband und bat während einer nachmittäglichen Andacht in der Herz Jesu Kirche mit ergreifenden Worten

und durchaus glaubwürdig bei der Gemeinde um Entschuldigung für die Vorgehensweise im Falle H., die in der Gemeinde große

Glaubenskonflikte hervorbrachte. Vorausgegangen waren ca. einstündige, getrennte Gespräche mit den jeweiligen Pfarrgemeinderatsgremien von Garching und Engelsberg und anschließend mit der Gruppe Sauerteig.

Damit war eine Kernforderung unserer Gruppe erfüllt worden.

Bei der abschließenden Pressekonferenz mit Vertretern von Presse, Rundfunk und Fernsehen legte Marx nochmals seinen Standpunkt zur Missbrauchskrise der Kirche dar. "Wenn sich jetzt nichts ändert, wann dann?" waren seine Worte, denen nun hoffentlich Taten folgen werden.

Garching war einen Tag lang im Fokus der Nachrichtenwelt. Dieser Tag wird uns auf jeden Fall noch lange in Erinnerung bleiben. Die entscheidende Frage bleibt jedoch: Welche Schritte folgen und wann?

Nach der verdienten Sommerpause trafen wir uns, auch dank der etwas entspannteren Coronalage, in Präsenz im Nikolaussaal mit Julia Leeb und Annika Blendl, zwei Dokumentarfilmmacherinnen, die eine Dokumentation über die Kirche und unsere Arbeit planen und dazu um einen Gesprächstermin mit unserer Gruppe gebeten hatten. Ob dieses Vorhaben zur Reife gelangen wird, ist aber noch sehr unsicher.

Nicht erst nach der weltweiten Berichterstattung über Marx' aufsehenerregenden Besuch in Garching intensivierten wir unsere überregionale Vernetzung mit mehreren Betroffenenorganisationen, darunter dem Bundesverdienstkreuzträger Matthias Katsch vom Eckigen Tisch, mit lokalen und regionalen Vertreterinnen von Maria 2.0, mit Christian Weisner von „Wir sind Kirche“ und mit der Kirchenvolksbewegung. So besuchte eine Abordnung unserer Initiative im Oktober die dreitägige Bundesversammlung von „Wir sind Kirche“ in Ludwigshafen. All die genannten Organisationen setzen sich für eine entschlossene und tatkräftige Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Kirche ein und fordern grundlegende Veränderungen im Machtverständnis der Kirche, weil dieses nicht selten zu Machtmissbrauch verleitet.

In der Zwischenzeit erhielten wir eine Anfrage des Ordinariats für einen Besuch des Generalvikars in Garching. Wir einigten uns auf den 27.10. für ein Präsenztreffen im örtlichen Nikolaussaal. Generalvikar Klingan kam in Begleitung von Dipl.Psychologin Kirstin Dawin und Dr. jur. Martin Miebach.

Sie stellten zunächst ihre Arbeit kurz vor und standen dann für Fragen unsererseits zu Verfügung. Wir trugen neuerlich unsere Vorstellung und Sichtweise, wie wir uns Aufarbeitung wünschen, nachdrücklich vor

und forderten den GV auf, für Garching das soziologische Institut IPP mit der Aufarbeitung zu beauftragen, denn nach einer juristischen Klärung braucht unser Pfarrverband als soziales Gefüge eine professionelle und kompetente Hilfe zur Bewältigung des erlittenen Traumas. Nur dann kann Heilung langfristig gelingen. Hierzu äußerte sich der GV sehr zurückhaltend und wollte zuerst einmal das

angekündigte WSW-Gutachten abwarten. Außerdem stellten wir die Frage, ob dem Ordinariat die vielen enttäuschten jungen Christen von damals, die sich inzwischen enttäuscht oder verletzt von der Pfarrei abgewandt haben, egal sind oder was es im Hinblick auf sie an Wiedergutmachung unternehmen möchte. Dabei unterstrichen wir, dass aus unserer Sicht der Begriff "Missbrauch" nicht auf den "sexuellen Missbrauch" reduziert werden darf, sondern viel weiter gefasst werden muss und die ganze Gemeinde, die Angestellten, Praktikanten, Seelsorger, Diakone, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Ministranten, Kommunionkinder, Firmlinge mit in den Blick nehmen muss. Auch diese Menschen wurden betrogen, benutzt, gemobbt und enttäuscht und brauchen Unterstützung. Denn um jeden einzelnen Missbrauchsfall herum gibt es ein soziales Gefüge, dessen Selbstverständnis es gewesen wäre, das betroffene Kind vor Übergriffen zu schützen. Wenn dies nicht gelungen ist, aus welchen Gründen auch immer, schmerzt und verletzt dies das ganze Gefüge. Wir mussten feststellen, dass von Seiten des Ordinariats noch keine konkreten Pläne für das weitere Vorgehen vorliegen und die interne Kommunikation verbesserungswürdig (zumindest aus unserer Sicht) wäre. Trotz allem war es ein gutes Gespräch und wir vereinbarten eine neuerliche Zusammenkunft nach der Vorstellung des Gutachtens, allerdings ohne einen Termin zu fixieren.

Anfang Dezember teilte die Kanzlei WSW mit, dass das mit Spannung erwartete Missbrauchsgutachten in der dritten Januarwoche veröffentlicht werden soll.

Über ein "Zoommeeting" informierte sich der Redakteur Herr Bernd Kastner (Süddeutschen Zeitung) am 16.12. über unsere Arbeit und unsere bisher gemachten Erfahrungen. Grund war ein geplanter Artikel in der SZ kurz vor der Eröffnung des Gutachtens im Januar 2022.

Einen Tag später, am 17.12., kam der BR mit einem Filmteam und Marcus Bensmann von Correctiv nach Garching. Ein Betroffener aus der Zeit von Pfarrer H. hatte sich bereit erklärt, über seine Erlebnisse vor der Kamera zu berichten. Das war u.E. ein sehr mutiger Schritt. Die Sendung soll ebenfalls vor der Gutachtenveröffentlichung ausgestrahlt werden. Abends folgten dann noch Aufzeichnungen während eines Zoomtreffens unserer Gruppe. Wir sind gespannt, was die Berichte zeigen werden.

Noch am 20.12. besuchte uns Hr. Drobinski (früher SZ) von "Publik Forum" und erkundigte sich in einem ca. eineinhalbstündigen Gespräch, welche Erfahrungen und Probleme unser Engagement mit sich bringt.

So neigt sich ein arbeitsreiches Jahr 2021 zu Ende. Wir konnten einiges bewegen und sind stolz auf unsere Arbeit, auch wenn wir von manchen Gemeindemitgliedern deswegen kritisch beäugt werden. Wir finden, wir sind es den Betroffenen schuldig, dass sich jemand um die Aufklärung der damaligen Vorkommnisse kümmert. Die Kirche mit ihren Funktionären hat dies bisher nicht nur nicht getan, sondern vielfach verhindert. Lebenslange Schäden an der Seele heilen sehr langsam, manchmal nie. Viele wenden sich von der Kirche ab, auch in unserem Pfarrverband, Menschen, die uns wichtig sind!

"Dieses Wort ist Gift im Leben der Kirche: 'Wir haben es immer so gemacht und deshalb ändert man besser nichts'", sagt Papst Franziskus zum Auftakt der Weltsynode in Rom. Und das Oberhaupt der katholischen Kirche warnt: "Wer sich in

diesem Horizont bewegt, gerät, auch ohne es zu bemerken, in den Irrtum, die Zeit nicht ernst zu nehmen, in der wir leben. Das Risiko besteht, dass am Ende alte Lösungen für neue Probleme angewendet werden."

So hoffen wir, dass unsere Arbeit in diesem Sinne wirkt und ein wenig dazu beiträgt, Heilung zu erwirken und Gräben zu überbrücken bzw. neue Wege zu gehen.

Danken möchten wir an dieser Stelle Pfarrer Hans Speckbacher, der unsere Arbeit immer sehr positiv sah und uns stets unterstützte.